

Wasser- und Zugvögel im Fokus

Rahel Plüss Hug | Abteilung Wald | 062 835 28 50

Die Schweiz hat eine besondere Bedeutung als Überwinterungs- und Rastplatz für verschiedene Wasser- und Zugvögel. Zwei der 36 landesweit ausgeschiedenen Wasser- und Zugvogelreservate liegen im Kanton Aargau: der Klingnauer Stausee und der Flachsee. Professionelle Aufseher kümmern sich dort um das Wildtiermanagement und die Umsetzung der Schutzziele.

Hunderttausende Wasser- und Zugvögel überwintern jedes Jahr in Schweizer Gewässern. Ein grosser Teil zieht im Oktober aus den Brutgebieten Nord- und Osteuropas in unser Land und verlässt es im Frühling wieder. Aufgrund der internationalen Bedeutung der Schweiz als Überwinterungs- und Rastplatz für verschiedene Wasser- und Zugvogelarten hat der Bundesrat 1974 das «Übereinkommen über Gewässer und Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung», die so genannte Ramsarkonvention, unterzeichnet. Damit hat sich die Schweiz verpflichtet, die entsprechenden Schutzmassnahmen zu treffen. Bis heute wurden 10 Wasser- und Zugvogelschutzgebiete von internationaler und 26 von nationaler Bedeutung ausgeschieden. Dazu entstand

1991 die Wasser- und Zugvogelreservatsverordnung (WZVV), die wie die eidgenössischen Jagdbanngebiete auf einer Gebietsschutzstrategie beruht: Gebiete mit hohen Dichten und grosser Artenvielfalt können der Jagd entzogen werden. Eine immer grössere Bedeutung erlangt heutzutage auch der Schutz vor störenden Freizeit- und Erholungsaktivitäten. Erst dank der Einschränkungen menschlicher Nutzung finden die ziehenden Wasservögel und die einheimischen Brutvögel in diesen Schutzgebieten die für ihr Energiebudget so bedeutende Ruhe.

Wertvolle Reservate

Im Kanton Aargau liegen zwei der insgesamt 36 eidgenössisch geschützten Wasser- und Zugvogelreservate:

der Klingnauer Stausee an der Aare bei der Mündung in den Rhein und die aufgestaute Reuss zwischen der Brücke Rottenschwil und dem Kraftwerk Bremgarten-Zufikon. Der Klingnauer Stausee ist ein Schutzgebiet von internationaler und der aufgestaute Reussabschnitt – der Flachsee – eines von nationaler Bedeutung. Die beiden Vogelreservate mit einer Fläche von total 370 (Klingnauer Stausee) beziehungsweise etwa 140 Hektaren (Flachsee) zeichnen sich durch eine überdurchschnittlich hohe Artenzahl von Wasservögeln aus. Zudem bieten sie wertvolle Rastplätze für Watvögel auf dem Zug.

Beide Reservate wurden mit der Aufnahme in das Bundesinventar der Wasser- und Zugvogelreservate der jagdlichen Nutzung entzogen. Der Klingnauer Stausee ist auch nicht Bestandteil von Jagdrevieren. Anders am Flachsee: Hier ist das Reservat Teil von vier benachbarten Jagdrevieren. In beiden Vogelreservaten dürfen aber nur jagdliche Massnahmen zum Schutz der Lebensräume, für die Erhaltung der Artenvielfalt und zur Verhütung von übermässigen Wildschäden durchgeführt werden.



Foto: Sektion Jagd und Fischerei



Foto: Sektion Jagd und Fischerei

Roli Koch ist Kantonaler Reservatsaufseher im Wasser- und Zugvogelreservat Flachsee an der Reuss.

Vielfältige Aufgaben für die Reservatsaufseher

Um die Schutzziele sicherzustellen, die Aufsicht zu gewährleisten und das Wildtiermanagement durchzuführen, fordert der Bund für solche WZV-Reservate eine professionelle Reservatsaufsicht. Dafür hat das Departement Bau, Verkehr und Umwelt (BVU) zwei Kantonale Reservatsaufseher beauftragt: am Klingnauer Stausee bereits 1990, am Flachsee seit 2009. Zuständig dafür ist die kantonale Jagd- und Fischereiverwaltung. Am Flachsee leistet zudem die «Gruppe Information und Aufsicht Reusstal» mit ehrenamtlichen Naturschutzaufsehern einen weiteren Aufsichtsdienst.

Zu den Aufgaben der Reservatsaufseher gehört das Ergreifen von Massnahmen bei kranken und verletzten Wildtieren sowie bei nicht einheimischen oder ausgesetzten Tierarten. Deshalb müssen die WZV-Reservatsaufseher auch den Jagdfähigkeitsausweis besitzen. Sie beraten ausserdem Grundeigentümer und Landwirte in den Bereichen Schadensverhütung, erarbeiten und setzen Massnahmen zur Verhütung von Wildschäden um, kontrollieren Nutzungseinschränkungen und gesetzliche Vorgaben, informieren Besucherinnen und Besucher und unterstützen den Unterhaltsdienst bei Arbeiten im Schutzgebiet.

Obwohl der Aufgabenbeschrieb der beiden Reservatsaufseher der gleiche ist, sind ihre Tätigkeiten, ihre Gebiete und Probleme nicht dieselben. Während Peter Hohler am Klingnauer Stausee neben der Reservatsaufsicht auch für den Naturschutzunterhalt zuständig ist und 100 Prozent im Gebiet arbeitet, ist Roli Koch am Flachsee nebenberuflich als Reservatsaufseher tätig. Beiden konnten wir bei ihrer Arbeit über die Schulter blicken.

Unterwegs am Klingnauer Stausee

«Ich mache genau das, was ich schon als Bub machen wollte», sagt Peter Hohler und lässt seinen Blick über das Wasser schweifen. Am Ufer brütet ein Schwanenpaar. Hinter dem Auenwald ziehen dunkle Wolken auf, der nächste Regenschauer ist nicht mehr weit. Bei diesem Wetter sind kaum Leute unterwegs. Für Peter Hohler gibt es kein schlechtes Wetter. Zusammen mit seiner Weimaranerhündin Franca ist der Kantonale Reservatsaufseher bei Regen und Sonnenschein, tagsüber und bisweilen auch nachts, an Sonntagen und auch schon mal an Weihnachten im Reservat unterwegs.

Heute ist er schon seit drei Uhr auf den Beinen. In der Früh lassen sich die Brutvögel auf dem See nun mal am besten zählen. Er nimmt seine Aufsichts- und Naturschutzunterhalts-

pflichten sehr ernst – aber nicht nur das: Das Wasser- und Zugvogelreservat ist seine Leidenschaft. Hier kennt er jeden Winkel. Seit 21 Jahren schaut hier der Jäger, Jagdhundeführer, Naturschutzexperte und ausgewiesene Biberspezialist, der zudem seit Jahresfrist über das eidgenössische Wildhüterdiplom verfügt, mit Herzblut zum Rechten. Das ist nicht immer einfach. Manche Spaziergängerinnen oder Passanten reagieren mit Unverständnis oder gar mit Wut, wenn sie vom Reservatsaufseher an die Hundeleinenpflicht erinnert werden oder nachdrücklich gesagt bekommen, dass sie im Gebiet die Wege nicht verlassen, kein Feuer machen oder keine Blumen pflücken dürfen.

Graugänse am Flachsee

Eine Woche später herrscht am Flachsee Hochbetrieb. Das sonnige Wetter hat Dutzende Vogelfreunde an die aufgastaute Reuss gelockt. Mit Fernrohr oder Feldstecher bewaffnet haben sich die Ornithologen am Ufer entlang aufgestellt. Ihr Interesse gilt den Vogelkindern, die hier und dort im Schilf oder auf der Kiesbank aus ihren Eiern schlüpfen. Auf dem Damm ist Roli Koch, der zweite Reservatsaufseher im Kanton, unterwegs. Er beobachtet das Geschehen – genauso wie Deika, die ihre Nase in Richtung Ufer reckt. Auch sie ist eine



Foto: Sektion Jagd und Fischerei

Peter Hohler, Kantonaler Reservatsaufseher im Wasser- und Zugvogelreservat Klingnauer Stausee.



Foto: Sektion Jagd und Fischerei

Beobachten, informieren, kontrollieren und wo nötig eingreifen, ob beim Menschen oder beim Wildtier, das sind die Hauptaufgaben der Reservatsaufseher. Die Jagdhündin Franca leistet dabei wertvolle Unterstützung. Hier kontrolliert Peter Hohler eine selbstauslösende Wildkamera.

Weimaranerhündin und darf Roli Koch gelegentlich auf seinen Rundgängen begleiten.

Deika hat ein Graugänsepaar mit seinen Küken entdeckt. Bei Hündin und Ornithologen sorgen die gefiederten Bällchen für Entzücken, beim Reservatsaufseher hingegen ist die Begeisterung darüber weniger gross. Die zunehmende Anzahl Graugänse am Flachsee sorgt insbesondere bei den Landwirten, die angrenzend an das Gewässer ihre Äcker bestellen, für rote Köpfe. Wie die Schwäne fliegen oder watscheln die Vögel in grosser Zahl auf die Felder, fressen die aufkommende Frucht oder verkoten das Gras derart, dass es dem Vieh nicht mehr verfüttert werden kann. Gerade heute Morgen hat Roli Koch einen der Landwirte getroffen, um mit ihm den Erfolg der Vergrämungsmassnahmen gegen die Gänse und Schwäne auf den Feldern zu besprechen. Zusammen mit der Jagd- und Fischereiverwaltung wurde hier ein Fünf-Punkte-Plan erarbeitet. Als erste Massnahme hat man an neuralgischen Punkten grosse Tafeln aufgestellt, die Besucherinnen und Besu-

cher des Wasser- und Zugvogelreservats anweisen, Schwäne und Gänse nicht zu füttern. Denn ein übermässiges Futterangebot führt zu grosser Vermehrung der Vögel und lockt weitere Tiere aus der Umgebung an. Zweite Massnahme ist die Verblendung der Felder mit farbigen Bändern. Auf diese Weise erschwert man den Schwänen, welche die Felder fliegend erreichen, erfolgreich die Landung. Gegen das Einwatscheln vom Wasser her hilft da eher Massnahme Nummer drei – der Elektrozaun. «Erst wenn das alles nichts nützt, die Tiere von den Feldern fernzuhalten, greifen wir mit Einzelabschüssen ein», so Roli Koch. Diese Massnahme Nummer vier zeige bei den intelligenten Vögeln derart abschreckende Wirkung, dass sich die Gruppe in der Regel nicht wieder auf demselben Feld niederlasse.

Solche Einzelabschüsse zur Vergrämung sind jedoch nur ausserhalb des Reservats zulässig. Letztes Mittel wäre dann eine Bestandesreduktion, zu der bei den geschützten Tieren aber wenn irgendwie möglich nicht gegriffen werden soll. Diese brachte

zudem eine Bewilligung des Bundes und dürfte auch nur ausserhalb des Schutzgebietes ausgeübt werden.

Detektivarbeit am Klingnauer Stausee

Manchmal reicht bei Übertretungen gegen die Reservatsregeln das bloss Erheben des Zeigefingers nicht und Peter Hohler muss Anzeige erstatten. Dieser Vollzug braucht dem 56-Jährigen viel Energie. «Die hole ich mir hier draussen», sagt er und weist auf eine uralte knorrige Weide, in deren Blattwerk der Wind rauscht. «Auch mit einer stetigen Weiterbildung beschaffe ich mir immer neues Hintergrundwissen – auch für ein sicheres Auftreten.» Seine Arbeit gleiche manchmal mehr der eines Detektivs oder einer Krankenschwester als der eines Aufsehers. So müsse er sich zum Beispiel die Vorgehensweise eines Schwaneneierdiebes vorstellen können, um ihn in flagranti zu erwischen, oder die Fähigkeit besitzen, sich in eine Person einzufühlen, die mit persönlichen Problemen alleine im Reservat unterwegs sei. «In meinem Job muss man zuhören kön-



Foto: Sektion Jagd und Fischerei

Natur

Ungestörte Ecken wie beispielsweise für Biber, Bekassine, Rohrdommel und Wildschwein sind nicht umsonst zu haben. Ohne den notwendigen Schutz und die Aufsicht wären sie auch hier durch den Menschen gestört.

nen.» Doch obwohl der Reservatsaufseher auf seinen Rundgängen oft alleine unterwegs ist, ist er kein Einzelkämpfer. Zu komplex sind seine Aufgaben und die zu bearbeitenden Themen. So pflegt er regen Kontakt mit den Gemeinden, der Polizei und dem Zoll sowie den Jagdgesellschaften und Fischern.

Kein Tag wie der andere

Der passionierte Jäger Roli Koch ist seit einem Jahr als Reservatsaufseher am Flachsee tätig. Seine Aufgabe, die einem 20-Prozent-Pensum entspricht, beinhaltet vor allem die Auf-

sicht über Nutzungseinschränkungen und die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben, die Information der Passanten und Beratung der Landwirte sowie die nötigen jagdlichen Eingriffe. Hauptberuflich ist der 39-Jährige als Rettungssanitäter am Kantonsspital Baden tätig. «Ich bin immer noch dabei, mich als Reservatsaufseher einzuarbeiten.» Vor allem in die Umsetzung der verschiedenen Richtlinien müsse er noch reinkommen. Er genieße aber die vorwiegend positiven Kontakte mit den Leuten am Wasser und das Draussensein. Es sei ein idealer Ausgleich zu seinem hektischen

Alltag im Rettungsdienst und es gebe immer etwas Neues zu entdecken.

Auch beim Reservatsaufseher am Klingnauer Stausee ist keine Stunde wie die andere oder wie Peter Hohler sagt: «Das Unverhoffte ist das, was für mich den Reiz, aber auch die Herausforderung an dieser Arbeit ausmacht. Ich hoffe, dass ich das bis zu meiner Pensionierung machen kann.»



Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit Dr. Dominik Thiel, Abteilung Wald, 062 835 28 20.

Aufgaben der Reservatsaufsicht

Die Aufgaben der Reservatsaufsicht sind vielfältig und richten sich nach Art. 12 der WZVV (Wasser- und Zugvogelreservatsverordnung):

- Vollzug der jagdpolizeilichen Aufgaben
- Erhebung und Überwachung der Bestände wild lebender Tiere im Reservat
- Mitarbeit bei der Planung, der Pflege und dem Unterhalt besonderer Lebensräume
- Kennzeichnung und Markierung der Reservate im Gelände
- Information und Beaufsichtigung von Besuchern des Reservats
- Mitarbeit bei der Planung und Umsetzung von Massnahmen zur Verhütung von Wildschäden
- Organisation und Durchführung der Nachsorge verletzter Tiere im Reservat
- Kontaktpflege, Information und Zusammenarbeit mit Vertretern der Gemeinden, der Land- und Forstwirtschaft, des Natur- und Landschaftsschutzes und der Jagd
- Vertretung der Interessen des Artenschutzes
- Unterstützung von und Mitarbeit bei wissenschaftlichen Untersuchungen im Einvernehmen mit der kantonalen Fachstelle und dem Bundesamt



Foto: Sektion Jagd und Fischerei

Strenger Schutz im Wasser- und Zugvogelreservat, intensive Nutzung durch Jagd, Land- und Forstwirtschaft hinter der Reservatsgrenze: Die Reservatsaufsicht sorgt dafür, dass Konflikte minimiert werden, eine nicht immer einfache Aufgabe.



Foto: Sektion Jagd und Fischerei

Das aktuellste Thema, das den Reservatsaufseher am Flachsee beschäftigt, sind die Bestände der Graugänse und Schwäne, die im umliegenden Kulturland Schäden anrichten. Seit dem Rückgang der Fütterungen hat sich die Situation insbesondere bei den Schwänen stark verbessert.